

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Landsleute!

Zum Jahresende hin werden die Tage immer kürzer und die Temperaturen immer niedriger. Da sucht man die wohlige Wärme der Stuben und die Nähe der Mitmenschen. Man rückt zusammen, man spürt, dass man sich braucht; man beschenkt sich.

Die Politik bringt uns Vertriebenen wenig Wärme entgegen. Sie wird eher frostiger. Wir als Mitglieder einer Schicksalsgemeinschaft dürfen daher nicht auseinander fallen, wir müssen uns vielmehr umso enger zusammenschließen. Nur so können wir verhindern, in die Zerstreuung und ins Dunkel des Vergessens abgedrängt zu werden.

„Friede den Menschen auf Erden, die guten Willens sind“, verkündeten die Engel in der Geburtsnacht Christi. Wir Sudetendeutschen sind guten Willens. Zusammen mit den anderen deutschen Vertriebenengruppen haben wir schon 1950 in der Charta der Heimatvertriebenen auf Rache und Vergeltung verzichtet und auf ein friedliches Europa gesetzt. Doch was hilft uns unser guter Wille, wenn die ehemaligen Vertreiber hart bleiben und sich nicht innerlich öffnen?

Es gibt aber durchaus Lichtblicke: Die katholischen Bischöfe in der Tschechischen Republik haben – im Gegensatz zur tschechischen Politikerriege – der These einer Kollektivschuld der Sudetendeutschen eine Absage erteilt. Eine Konferenz kirchlicher überkonfessioneller Kreise hat tschechische Schuld anerkannt und die Vertriebenen um Verzeihung gebeten. Vier tschechische Parlamentarier haben sich aus der politischen Front, die sich einer Verständigung mit den Sudetendeutschen verweigerte, herausgelöst und das Sudetendeutsche Haus besucht. „Vergib uns unsere Schuld“, sagte Senator Zdenek Bárta, als er Blumen zum Gedenken an die Opfer der Vertreibung unter dem Kruzifix in der Eingangshalle niederlegte. Bricht langsam das Eis? Setzt sich guter Wille auch in Tschechien durch und bringt dort die Eisberge zum Schmelzen?

Wie es vor der Eiszeit war, wird es nicht wieder werden. Aus dem Eispanzer wird eine deutlich veränderte Landschaft hervorkommen. Aber sie wird wieder menschlicher Gestaltung zugänglich sein. Allerdings müssen wir nach wie vor die Wärme des „guten Willens“, die zu Frieden und Ausgleich führt, ausstrahlen. Das eröffnet uns die Chance, als Friedensstifter anerkannt zu werden. Dies mag materiell wenig bringen, aber es schafft hohe moralische Qualität. Es gilt: Selig sind die Friedensstifter! Darf man in der Kälte des Winters vom wärmenden Frühjahr träumen? Warum eigentlich nicht? Wer keine Träume hat, kann auch keine verwirklichen!

Haben Sie, liebe Landsleute, Dank für Mitarbeit, Vertrauen, Zuspruch und Unterstützung. Guter Wille, Gottvertrauen und Realitätssinn mögen Sie auch im kommenden Jahr begleiten.

In herzlicher Verbundenheit
Ihr



Johann Böhm
Sprecher der sudetendeutschen Volksgruppe